

Eduard von Callot

Heliopolis, Chanka, Abusabel

(1854)

1 Von Lager zu Lager in eiligem Flug,
An Gräbern vorüber, führt heute mein Zug,
An Hainen von Palmen durch sandige Wüsten,
Wohin es zu reisen euch nie wird gelüsten.

5 Dort häufet zu Bergen der Samum den Sand,
Man schaut dort nicht Dörfer, noch fruchtbares Land,
Ein Lager nur manchmal der Wander-Beduinen,
Und zwanzig Jahrtausende alte Ruinen.

10 Granit-Obelisk, das Grab eines Scheich,
Die findet der Forscher im Wüstenbereich;
Wie weit auch das hellste Auge mag reichen,
Will nimmer das Bild der Verödung entweichen.

15 Wohl glaubt er zu schau'n oft ein blühendes Land
Mit Seen und Flüssen und Schiffen am Strand,
Ihm schwebt vor den Augen ein Meer von Palästen,
Mit schimmernden Gärten und fröhlichen Festen —

20 Doch naht er dem Trugbild, so zeigt sich ihm bald
Die ewige Wüste in Trauergestalt,
Der Fata-Morgana so luft'ge Gebilde
Zerrinnen in einsame Sandmeergefilde.

Doch drüben — ich traue den Augen noch kaum —
Was schau ich? — ist's wieder ein äffender Traum?

Dort glänzen Paläste und Zelte in Reihen! —
Ha! sollte dies Bild auch der Täuschung ich zeihen?!

25 Hoch wölbt sich die Kuppel empor der Moskee,
Und zwei Minarete, zu schwindliger Höh'
Erhebend die Spitzen aus grünenden Hainen,
Sie seh' ich am nördlichen Himmel erscheinen.

30 Das Lager von Chanka bei Abusabel
Erkenn' ich zuletzt doch so deutlich und hell,
Nicht weicht die Wahrheit dem täuschenden Wahne,
Es schwinden die Zauber der Fate-Morgane.

Textnachweis:

Eduard Freiherr von Callot, *Der Orient und Europa. Erinnerungen und Reisebilder von Land und Meer*, Teil 4, Leipzig 1854, S. 208 f.